



Was ist ein Erfolg in der Hilfe nach § 67 SGB XII?

Was fördert, was behindert einen erfolgreichen Maßnahmeverlauf?
Susanne Gerull // ASH Berlin

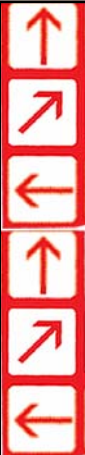



Auftraggeber // Finanzierung

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales Berlin
(Studie und Publikation)


Forschungsteam

Susanne Gerull // Manfred Merckens // Christin Dubrow
(Alice Salomon Hochschule Berlin)




Fragestellung

Welche Erfolgs- oder Misserfolgsparameter und welche Konstellationen fördern, hemmen oder verhindern den positiven Verlauf der Hilfen gem. § 67 ff SGB XII für wohnungslose bzw. von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen und welche Konsequenzen hat dies für eine Optimierung des Hilfesystems?



Methodisches Vorgehen

- Leitfadengestützte, problemzentrierte Interviews
 - Sozialhilfeträger
 - Leistungserbringer
 - Klient/-innen
- Je drei Interviews
Gesamtsample:
 - m/w
 - Ost/West
 - Verschiedene Leistungstypen
- Literaturrecherche



Definition von ‚Erfolg‘ in der Hilfe nach § 67 ff. SGB XII

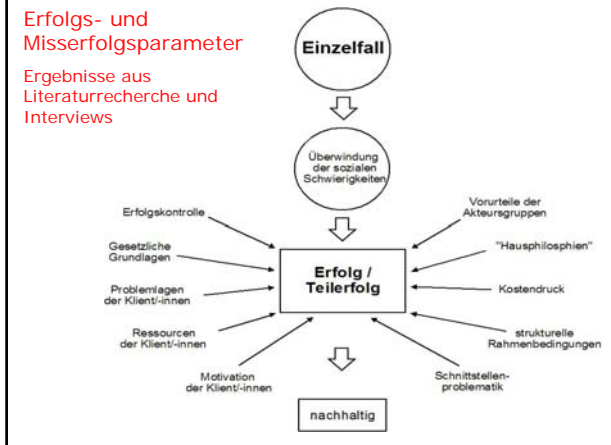
- Erreichung von *individuellen* Hilfezielen
- Vergleich Zielformulierung/Zielerreichung
 - Am konkreten Bedarf
 - Auch im Hinblick auf Leistungstypen / mögliche Intensität der Hilfen
- Veränderung der Lebenssituation / Reduzierung von Schwierigkeiten
- Möglichst nachhaltig
- Auch Teilerfolge/Zielannäherungen sind Erfolge!



„Was bei der einen Hilfe Erfolg ist, ist bei der anderen Misserfolg“

„...ich hab nur ne ABM-Stelle, aber ist egal jetze, ich bin trotzdem zufrieden. Das hab ich erreicht. Ja, und mein nächstes Ziel ist ein Festjob.“

„Wir backen hier kleine Brötchen“



Vorurteile und „Hausphilosophien“

- Klassische Vorurteile gegenüber der jeweils anderen Akteursgruppe
- „Hausphilosophien“ von restriktiv bis großzügig
 - Hilfestellung
 - Zeitrahmen
 - Favorisierung / Ablehnung von Leistungstypen

Kostendruck und Rahmenbedingungen

- Kostendruck bei Sozialhilfeträgern und Leistungserbringern
 - Hilfen werden nicht immer passgenau vermittelt
 - Aufgenommene Hilfesuchende passen nicht immer zur Hilfemaßnahme
- Gesetzliche Rahmenbedingungen flexibel und offen für vielfältige Hilfemöglichkeiten
- Berliner Hilfesystem durchgängig positiv beurteilt

Schnittstellenproblematik

- Eingliederungshilfe nimmt ihre Verantwortung für psychisch kranke Wohnungslose nicht wahr
 - Zuständigkeitsstreit
 - Fehlen passgenauer Hilfen
- Abgrenzung zur Jugendhilfe funktioniert in der Praxis nicht immer wie vereinbart


Klient/-innen: ↑

- Motivation der Klient/-innen entscheidend für Hilfeverlauf und Erfolg
 - Muss die Motivation bereits vorhanden sein oder darf ihre Förderung Hilfeziel sein?
- Weitere Ressourcen
 - Soziales Netz
 - Fähigkeit zur aktiven Mitwirkung
 - Selbstbewusstsein
- ⇒ Wille *und* Fähigkeit zur Veränderung der Situation müssen aufeinandertreffen

Klient/-innen: ↓

- Multiple Problemlagen
 - Vor allem Suchterkrankung oder andere psychische Erkrankung(en) gefährden den Hilfeverlauf


„Wenn du dreihundert Euro im Monat locker verkiffst, weißte, was ich meine, dann komm mal mit deinem Geld klar.“



Fazit: Klient/-innen vs. Schnittstellen


Problematischer als die Problemlagen der Klient/-innen selbst wurden von unseren Interviewten die Hürden an den Schnittstellen eingeschätzt.

Dies deckt sich mit den Ergebnissen der Literaturrecherche.




Institutionszentrierte Logik statt personenzentrierter Hilfen?

Ausgangspunkt und Ziel muss der persönliche Hilfebedarf und nicht die Zuordnung zu § 67 oder 53 SGB XII oder anderen Hilfesystemen sein.
(vgl. Müller-Glatz/Obert 2009).




Last but not least: Erfolgskontrollen

- Ein gesichertes Evaluationsverfahren für die Hilfen nach § 67 ff. SGB XII existiert nicht
- Erfolgskontrollen finden i. d. R. nicht statt
 - Keine systematischen Erfolgskontrollen bei den Sozialhilfeträgern
 - Reduzierung auf Dokumentation von Daten zur Zielgruppe und erbrachten Leistungen bei den Leistungserbringern




Empfehlungen (1)

- Initiierung einer Grundsatzdiskussion über die Definition von ‚Erfolg‘
- Installierung bzw. Weiterentwicklung von Erfolgskontrollen
- Systematisierter Umgang mit ‚gescheiterten Fällen‘




Empfehlungen (2)

- Flexibilisierung/Modularisierung der Hilfen
- Ermöglichung von Mischfinanzierungen
- Installierung eines Clearingsystems für Grenzfälle an den Schnittstellen




Empfehlungen (3)

- Initiierung einer Grundsatzdiskussion über den Grad der Standardisierung zur Erfassung des Hilfebedarfs und der Hilfeplanung



Empfehlungen (4)

- Bessere interne Vernetzung und Kooperation
- Bessere externe Vernetzung und Kooperation an den Schnittstellen
- Wiederaufgreifen des Fachstellenkonzepts



Planung

- Überprüfung und Ergänzung der Ergebnisse der Studie durch eine umfangreiche Aktenanalyse abgeschlossener Hilfefälle
 - Statistische Erhebung
 - Computergestützte Auswertung



Kontakt

mail@susannegerull.de

Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!